

Am Anfang war das Wort Von Gutmenschentum und Bären diensten

Hermann Schöler

30. Juni 2011

Vorbemerkung. Im Rahmen ihrer ersten Amtshandlungen unterzeichnete die neue Kultusministerin Gabriele Warminski-Leitheußer am 9. Juni 2011 die neuen Prüfungsordnungen für die Lehrämter an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg. Die Neugestaltung der Lehramtsstudiengänge zum Wintersemester 2011/12 verlangt von den Hochschulen nicht nur die Quadratur des Kreises bzgl. der zu organisierenden und zu koordinierenden Modulstruktur, sondern soll auch dazu führen, dass eine neue professionelle Qualität der pädagogischen Fachkräfte in unserem Bildungssystem verwirklicht wird. *"Jeder Pädagoge muss künftig so auf jeden einzelnen Schüler eingehen können, dass dessen Stärken besser gefördert werden als bisher"* (Kultusministerin Gabriele Warminski-Leitheußer, 9. Juni 2011). Ohne jetzt hier in die Details dieser neuen "generalistischen" Professionalisierung (jeder Pädagoge, auch jede Pädagogin soll nun nahezu alles können) eingehen zu können und zu wollen, kann man bei der teilweise deutlichen Reduktion der Anforderungen (z. B. im Bereich der, für die von der Ministerin genannte Qualität unabdingbaren diagnostischen Kompetenz) problemlos prognostizieren, dass die Lehrerschaft zukünftig minderqualifizierter sein wird als heute.

Im Folgenden steht nicht die Prüfungsordnung und die daraus resultierende Quadratur des Kreises in der Umsetzung in eine angemessene, studier- und organisierbare und dabei qualitätssichernde Studienordnung im Vordergrund, sondern am Beispiel der neuen Bezeichnungen der sonderpädagogischen Fachrichtungen möchte ich die Wohlüberlegtheit dieser gewählten Wörter verdeutlichen.

In § 10 der neuen Studienordnung für das Lehramt Sonderpädagogik werden an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg folgende fünf sonderpädagogische Fachrichtungen unterschieden:

1. Lernen
2. Sprache
3. geistige Entwicklung
4. Hören
5. Lernen bei Blindheit und Sehbehinderung.

Unterstellt man den Wortzuweisern mal Positives (Kompetenzorientierung ist ja angesagt!): Vielleicht wollten sie damit der Tradition treu bleiben, beobachtbare Phänomene, wie Beeinträchtigungen von Sinnen oder anderen Funktionen, durch unzutreffende Bezeichnungen aus der Welt zu schaffen bzw. damit verbundene negative Konnotationen. Das Unkenntlichmachen bzw. Verdecken von unangenehmen Tatsachen oder Geschehnissen blickt zwar auf eine große Tradition zurück, und aus verschiedenen Quellen (wie Werbung oder Politik) wird ständig daran gearbeitet, mit immer subtiler wirkenden Begrifflichkeiten gegen unsere Köpfe zu arbeiten.¹ Die Tradition dieser Namensveränderungen zeigt aber, dass bei bestimmten Phänomenen - sind die Hirne nicht bereits vollkommen ausgeschaltet worden - diese Wirkung nachlässt, neue Versteckensbegrifflichkeiten gesucht werden müssen, die dann wiederum nur bis zur nächsten Reformulierung der Bezeichnungen "halten". Eine solche Entwicklung illustrieren die Namensänderungen in der Sonderpädagogik in den letzten Jahrzehnten besonders eindrücklich. Die Verfallszeit der Namen scheint immer kürzer zu werden. Nur allzu dumm ist: Die Phänomene selbst sind nur eine gewisse Zeitlang bis zur Unkenntlichkeit zu verdecken, aber nicht zu ändern.

Zurück zu diesen neuen Namen, deren Zuweisung zu den sonderpädagogischen Fachrichtungen nur einer satirischen Intention entsprungen sein kann, um den mit diesen Bezeichnungen begangenen Schwachsinn zu verdeutlichen.

¹ In einem anderen Kontext habe ich von "Sprache als Waffe" als einer Neuronenbombe gegen unsere Hirne gesprochen (s. u. a. Schöler & Schöler, 1987).

Zunächst einmal fallen einem noch nicht hirnlosen Leser, auch einer Leserin deutliche Kategorienfehler auf. Lässt man die klassifikatorische Fehlleistung von <Sprache> und <geistige Entwicklung> gegenüber <Hören> und <Lernen> mal außer Acht, dann geht es um Bereiche, die man psychologischen, medizinischen oder anderen Disziplinen zurechnen könnte, auf keinen Fall aber der Pädagogik oder Sonderpädagogik (mal abgesehen von eher nicht gemeinten disziplinarischen Funktionen, ausgedrückt in imperativer Form wie "Du sollst Lernen!" oder "Du sollst Hören!"). Eine unübersehbare Ausnahme bilden <Sehbehinderung> und <Blindheit>. Mit diesen Namen und dem Zusatz <Lernen bei> wird sofort erkennbar eine sonderpädagogische Fachrichtung nach einer bestimmten Art der Lernbeeinträchtigung benannt. Jede und selbst jeder nicht Eingeweihte könnte auf Anhieb erkennen, dass im Rahmen eines solchen Studiums pädagogische und psychologische Inhalte vermittelt werden, um sehbehinderten oder blinden Kindern bestmögliche Entwicklungs- und Bildungsmöglichkeiten bieten zu können. Vielleicht ist dies aber gerade das Problem, denn eigentlich möchte man dieses Phänomen - wie alle anderen Schädigungen - ja verstecken.

Durch die Bezeichnung <Lernen bei Blindheit und Sehbehinderung> sind die Namen der anderen Fachrichtungen allerdings nur als absurd zu bewerten. Vor dem Hintergrund der Lernbeeinträchtigung bei Blindheit und Sehbehinderung und der entsprechenden Bezeichnung der Fachrichtung <Lernen bei ...> kann eine Leserin, sogar ein Leser eigentlich nur noch annehmen, dass bei den Fachrichtungen <Lernen>, <Hören>, <Sprache> und <geistige Entwicklung> etwas vollkommen anderes gemeint sein muss, denn ansonsten hätte man <Sehen> analog der anderen Namensgebungen erwarten müssen. Im logischen Schluss folgt: In den Fachrichtungen <Lernen>, <Hören>, <Sprache> und <geistige Entwicklung> wird angeboten, wie Kinder lernen, hören, sprechen, sich geistig entwickeln - dies tun ja nun mal junge Mitglieder nicht nur der menschlichen Spezies. Vielleicht hätte man anstelle von <Sehen> auch noch <Entwicklung des Sehens> analog zu <geistige Entwicklung> akzeptiert, für <Blindheit> wäre aber auch diese Analogie bei Formen der angeborenen Blindheit zumindest überdenkenswert gewesen.

Einmal im Ernst: Warum ist es zu schwierig, die anderen sonderpädagogischen Fachrichtungen analog der Fachrichtung <Lernen bei Blindheit und Sehbehinderung> zu kennzeichnen: <Lernen bei ...>. Dies wäre doch immer noch kompetenzorientiert, würde aber einen Leser, sogar eine Leserin dazu befähigen, sich vorzustellen, was mit den anderen, ansonsten nicht verstehbaren, also unsinnigen Begrifflichkeiten gemeint sein könnte. Dieser Name der Fachrichtung <Lernen bei Blindheit und Sehbehinderung> macht die anderen Namen als Kennzeichnung von sonderpädagogischen Fachrichtungen ziemlich unverständlich bzw. schwachsinnig.

Solche Namensgebungen können, nicht nur bei mir, nur noch Kopfschütteln hervorrufen. Diese Absurditäten kann man satirisch nicht besser gestalten -- Realsatire toppt halt alles!

Vielleicht sind die derzeitigen Namen noch ein wenig systemimmanent veränderbar, zumindest gilt das bei einem Namen. Daher abschließend noch ein Vorschlag zur begrifflichen Verbesserung, ohne die Kategorie zu ändern bzw. einen weiteren Kategoriefehler zu begehen: Statt <geistige Entwicklung> sollte man besser <geistliche Entwicklung> schreiben, dann würde die Eminenzbasiertheit der unsinnigen Begrifflichkeiten deutlicher herausgearbeitet.

Man kann allerdings auch den Verdacht hegen, dass durch diese absurde Namensgebung einer naiven Inklusion der Weg geebnet werden soll. Eigentlich werden doch keine Spezialisten für die unterschiedlichen Behinderungsformen benötigt - jeder Pädagoge, jede Pädagogin sollte doch jedes Kind dort abholen, wo es steht! Dazu muss man allerdings blinde Flecken haben, wenn man nur noch auf Stärken schauen darf. Zum Schluss daher noch eine existenzielle Frage der Menschheit: Kann man ein Loch erkennen, wenn das Loch keine Ränder hat?